

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
kleinstalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Bekanntmachung.

In der heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung des unterzeichneten Bezirksgerichts sind in Gemäßheit der Vorschriften in § 20 des Gesetzes, die Bildung der Geschwornenlisten und der Geschwornenbant betreffend, vom 14. September 1868, die in nachstehender Sprachliste unter I. genannten Herren zu Hauptgeschwornen und die unter II. aufgeführten Herren zu Hilfsgeschwornen für die nächste Quartalsitzung des Geschwornengerichts zu Zwickau durch Loosziehung ernannt worden, was in Entsprechung der Bestimmung in § 21 des angezogenen Gesetzes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zwickau, den 21. November 1877.

Das königliche Bezirksgericht daselbst.  
Dr. Wolf.

### Sprachliste

des königlichen Schwurgerichtshofs Zwickau  
für die vierte Quartalsitzung im Jahre 1877.

Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen, Stand und Wohnort.	Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen, Stand und Wohnort.
<b>I. Hauptgeschworne:</b>					
1.	150.	Herr Dr. phil. und Bürgerchuldirektor Albert Reinicke in Crimmitschau,	21.	8.	Herr Kassendirector Lorenz Bauer in Zwickau,
2.	174.	• Realschuloberlehrer Veit Hans Schnorr in Zwickau,	22.	6.	• Kaufmann Gottlieb Hermann Baldauf in Plauen,
3.	65.	• Kaufmann Carl Valentin Jahn in Plauen,	23.	196.	• Dr. phil., Realschuldirektor und Professor Rudolph Thum in Reichenbach,
4.	71.	• Zimmermeister Theodor Friedrich Keller in Zwickau,	24.	114.	• Kohlenwerksbesitzer und Ortsrichter Gotthilf Ernst Möckel in Bodwa,
5.	1.	• Fabrikant und Stadtrath Karl Friedrich Aderhold in Werdau,	25.	194.	• Maschinenmeister Theodor Teichmann in Bodwa,
6.	66.	• Färbereibesitzer Julius Jahn in Delsnitz,	26.	64.	• Bürgermeister Gottreich August Jacob in Mylau,
7.	202.	• Steindruckereibesitzer Christian Friedrich Ullmann in Zwickau,	27.	222.	• Oberforstmeister Oscar von Wibleben in Auerbach,
8.	52.	• Fabrikbesitzer Theodor Herbst in Wahlen,	28.	89.	• Commerzienrath Heinrich Oscar Kürzel in Crimmitschau,
9.	34.	• Oberförster Gerlach in Hundshübel,	29.	37.	• Kaufmann Richard Grabner in Reichenbach,
10.	177.	• Fabrikant und Stadtrath Friedrich Gustav Seydel in Crimmitschau,	30.	187.	• Fabrikdirector Anton Hermann Stiehler in Zwickau.
11.	132.	• Rittergutspächter August Vertel in Mühltröpp,	<b>II. Hilfsgeschworne:</b>		
12.	20.	• Rittergutspächter und Kreissecretär Heinrich Bunde in Zwickau,	1.	23.	Herr Banquier Louis Thost,
13.	230.	• Kaufmann Moriz Böpffel in Delsnitz,	2.	24.	• Rentier Wilhelm Ullrich,
14.	98.	• Dr. phil. und Oberlehrer Hugo Leonhardt in Plauen,	3.	7.	• Kaufmann Ottocar Konrad,
15.	203.	• Advocat Friedrich Ullrich in Reichenbach,	4.	20.	• Radler Carl Gustav Rucktäschel,
16.	171.	• Fabrikant Carl Hermann Schmelzer in Werdau,	5.	9.	• Stadtrath Carl Friedrich Ebert,
17.	32.	• Guts- und Kohlenwerksbesitzer August Ammon Friedrich in Bodwa,	6.	6.	• Kaufmann Holm von Bose,
18.	176.	• Bürgerchuldirektor Alexis Schunack in Zwickau,	7.	8.	• Vorschussvereinsdirector Carl Theodor Dietrich,
19.	187.	• Rittergutbesitzer Julius Stengel in Schönbrunn,	8.	10.	• Fabrikant Wilhelm Fikentscher,
20.	197.	• Oberförster Carl Tirsch in Soja,	9.	16.	• Rentier Carl Friedrich Keller,
			10.	19.	• Bergingenieur Hermann Dehlschlägel,
			11.	25.	• Kaufmann Hugo Eduard Wolf,
			12.	22.	• Schneidermeister J. G. Robert Steinert, sämtlich in Zwickau.

Ersatteter Anzeige zu Folge sind am 12. dieses Monats von einem Bleichplatze in Neuheide zwei lattenene Betttücher, ein leinenes Taschentuch und ein leinenes Tisch Tuch J. S. gezeichnet gestohlen worden. Hierauf bezügliche Wahrnehmungen bittet man außer anzuzeigen.

Königliches Gerichtsam Eibenstock,  
den 24. November 1877.  
Landrod.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Am 23. und 24. haben in der Nähe des von den Türken stark besetzten Orchanie Kämpfe stattgefunden, welche nach den vorliegenden Petersburger Depeschen zu Gunsten der Russen ausfielen. Das Resultat dieser Kämpfe war die Einnahme der zwei gleichfalls stark besetzten Plätze Prowez und Stropol. Diese Orte haben insofern Bedeutung, als hierdurch die Straße von Orchanie nach Plewna vollständig beherrscht und es Mehemed Ali erschwert wird, Osman Pascha zu Hilfe zu kommen. Dies war auch der Hauptzweck dieser Kämpfe für die Russen. Die Operationen des erstgenannten türkischen Generals haben in der That die Besorgnisse der russischen Heeresleitung in hohem Maße wachzurufen begonnen. Nach Mittheilungen

der „Pol. Korr.“ aus „bestinformirten Kreisen“ hat Mehemed Ali bereits seit dem 13. November über ein kampfbereites Heer von 40,000 Mann zu verfügen und erhält seither fortwährend Verstärkungen. Im russischen Hauptquartier mehrt sich daher die Besorgniß, daß Mehemed Ali schließlich stark genug werden könnte, um Osman Pascha zu degagiren. Sollte die Armee Mehemed Alis auf 80,000 Mann anwachsen, so könnten die Besorgnisse im russischen Hauptquartier sich leicht rechtfertigen. Auch über Plewna kursiren neuestens widersprechende Versionen. Nach einer derselben soll von dem so vielfach behaupteten Mangel an Proviant in Plewna keine Rede sein und würden die Vorräthe Osman Paschas noch auf eine gute Zeit hinaus ausreichen. Einen vollen Ueberblick über den Zusammenhang aller dieser Ereignisse, welche gewissermaßen einen neuen und besonderen Kriegsschauplatz in Bulgarien

R.

zu bilden beginnen, gestatten die vorliegenden Nachrichten noch nicht; immerhin aber lassen sie erkennen, daß die Türken eifrig bemüht sind, letzte Anstrengungen zu machen, um die schließlich unausbleibliche Katastrophe von Plewna aufzuhalten und abzuwenden, sowie, daß die Russen ihre Föhler überallhin weit genug und anscheinend auch in genügender Stärke ausgedehnt haben, um jedem derartigen Versuche von Seiten ihrer Gegner vorzubeugen.

— Wie der „Politischen Korrespondenz“ aus Cetinje gemeldet wird, haben die Montenegroer am 24. d. Nachts die Spizza und den Pass von Spizza dominirenden Forts Haiuchai und Golobrodo, letzteres nach mehrstündigem erbittertem Kampfe, genommen. Die Montenegroer halten nunmehr das ganze Gebiet bis zur Bojana besetzt, mit Ausnahme der Zitadelle von Antivari und Duleigno.

— Die russischen Blätter erörtern eifrig, welchem Operationsobjekt sich die asiatische Armee nach der Bezwingung von Kars zuwenden sollte. Der „Golos“ allein empfiehlt die Eroberung von Batum; sämtliche anderen Blätter führen aus, daß die Einnahme der Hauptstadt von Lazistan große Opfer erfordern würde, während diese doch gegen die türkische Flotte nicht gehalten werden könnte; zu alledem werde über den Besitz von Batum durch die Ereignisse auf den Hauptkriegsschauplätzen entschieden und es dürfte Rußland beim Friedensschlusse ohne irgend welche weitere militärische Anstrengung zufallen. Die „Moskauer Zeitung“ schreibt über die gegenwärtige Situation in Asien: „Alle Ziele, die sich der General Murawjew im Jahre 1855 gestellt hat, sind jetzt bereits erreicht, ja es ist schon mehr gethan. Wir haben nichts mehr für den Kaukasus zu fürchten. Die türkische Armee in Kleinasien ist vernichtet, ihr Hauptstützpunkt, Kars, ist in unseren Händen; die russischen Truppen sind bereits vor Erzerum nach der ruhmvollen Schlacht bei Dewe-Bojun. Erzerum ist seit 1828 (als Paskewitsch es eroberte) bedeutend verstärkt und noch mehr seit 1855, doch ist es weit schwächer als Kars; viele Befestigungen sind noch nicht vollendet. Hinter Erzerum aber sind, nach dem Ausspruche Murawjews, mit Ausnahme der Entfernung, keine Hindernisse zum weiteren Vordringen bis zum Bosporus.“

— Aus Belgrad geht der „Times“ die Meldung zu, eine Einmischung Serbiens in den Krieg gelte als unvermeidlich, die serbische Armee rücke früher ins Feld, als man bisher angenommen, die Unabhängigkeit Serbiens solle proklamirt werden, sobald die Skupschina ihre Genehmigung dazu erteilt habe, die Miliz gehe am 29. d. zur Grenze ab.

— Auch in Oesterreich beginnt man jetzt, ernstlicher als bisher, an die Möglichkeit einer, wenn auch nur einstweiligen, Verständigung mit Deutschland in Sachen der Handelsvertrags-Angelegenheit zu denken. Es ist zwar jedenfalls unrichtig, was der offiziöse Pester „Hon“ versichert, daß Deutschland neuerdings die Verlängerung des alten Zollvertrages auf kurze Zeit angeboten habe, und auch die Wiener Blätter sind wenigstens diese Meldung in der gegebenen Form mit Zweifel aufzunehmen. Nichtsdestoweniger hat man im österreichischen Volke das Gefühl, als würde die Nachricht des Pester Blattes wenigstens bis zu einem gewissen Grade auf Thatsächlichem beruhen und bringt sie mit der Andeutung der „Nordd. Allg. Stg.“, daß „noch einige Ansichten auf Auffindung eines Mittelweges“ in der Zollfrage vorhanden sei, im Zusammenhang. Inzwischen fährt die österreichische Regierung fort, für den Fall, daß eine Verständigung nicht zu Stande kommt, sich so gut als möglich sicher zu stellen. So bestätigt man jetzt von ungarisch-offiziöser Seite, daß die Regierungen demnächst die Verhandlungen wegen eines Uebergangs-Provisoriums in der Zoll- und Ausgleichsfrage aufnehmen werden. Noch in der ersten Hälfte des Dezember wird den Parlamenten die darauf bezügliche Vorlage gemacht werden, und den Parlamenten dürfte nichts übrig bleiben, als die Provisoriums-Vorlagen anzunehmen.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wüthete ein furchtbarer Sturm an der englischen Küste. Die Zahl der allein zwischen Ramsgate und Deal gescheiterten Schiffe wird auf 30 angegeben, der Verlust an Menschenleben ist sehr groß. Die fällige englische Post, aus London, den 24. d. M. Abends, planmäßig in Köln den 25. d. um 2 Uhr 50 Minuten, Nachmittags, ist wegen des Unwetters im Canal ausgeblieben.

#### Sächsishe Nachrichten.

— In der letzten Zeit ist eine neue Sorte falscher Fünfmarscheine aufgetaucht. Ueber die Merkmale der Unechtheit macht der „Dr. A.“ folgende Mittheilungen: Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt, während bei den echten Scheinen die Schauseite in Kupferstich und die Rückseite in Buchdruck ausgeführt ist; die Zeichnungen sind nur unvollkommen wiedergegeben. Auf der Vorderseite in der Zeile „Reichs-Kassen-Schein“ hat das R und das S des Wortes „Reichs“ am Fuß eine durchgehende weiße Linie, während bei den echten Scheinen dieselbe getheilt ist. Ferner sind die in Reliefmanier ausgeführten Seitenfelder, sowie die guillockirten Linien des Mittelfeldes durch unterbrochene, mit der Hand gezeichnete Linien nachgeahmt. Außerdem ist die Schrift der Strafanzeige dick und ungenau, namentlich ist das S in dem vierten Worte „Scheine“ entstellt.

— Als Beispiel eines seltenen, für Dienstherrschaft wie Bedienstete gleich ehrenvollen Dienstverhältnisses verdient erwähnt zu werden, daß sich in den Diensten der Familie v. Trebra-Lindenu in Neustädtel drei Bedienstete, ein Kutscher, ein Diener und ein Gärtner befanden, von denen ein jeder länger als 50 Jahre ununterbrochen in ge-

dachter Familie treu gedient hat. Während die beiden Erstern bereits in den Jahren 1871 und 1874 bei Gelegenheit ihres 50jährigen Jubiläums durch die silberne Albrechtsmedaille ausgezeichnet worden waren, ist dem zuletztgenannten, dem Gärtner Wilhelm Friedrich Gläßer aus Albernau neuerdings das allgemeine Ehrenzeichen verliehen und am 24. November durch Amtshauptmann Frhrn. v. Wirsing in Gegenwart des Bürgermeisters Speck und der Dienstherrschaft ausgehändigt worden.

— Kirchberg, 26. November. Trotz der energischen Agitation und des gehässigen Wahlaufrufes seitens der hiesigen Sozialdemokraten hat die hiesige liberale Partei ihre Kandidaten für die Stadtperordnetenwahl sammt und sonders glänzend durchgebracht, ein höchst erfreulicher Beweis dafür, daß der besser gesinnte Theil unserer Bürgerschaft die sozialistischen Bestrebungen mit Energie bekämpft. Die Wahl fand unter so reger Betheiligung wie nie vorher statt. — Die Eisenbahnfrage Kirchberg-Wilkau steht jetzt allen andern städtischen Interessen voran und beschäftigt als eine für Kirchberg's Entwicklung hochwichtige Angelegenheit alle Gemüther lebhaft. Die uns seitens der hohen Staatsregierung zugeordnete Schmalspur wird als für hiesige Verhältnisse unbrauchbar erachtet. Selbstverständlich wird von der Bürgerschaft Kirchberg's nichts unterlassen, um die erwünschte Normalspur zu erlangen; es ist in diesem Sinne in den jüngsten Tagen eine Massenpetition an die hohe Ständekammer abgegangen, von welcher man sich den erwünschten Erfolg verspricht.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

18. Ziehungstag 5. Classe am 26. November 1877.

15,000 Mark auf Nr. 1017 43540. 5000 Mark auf Nr. 50727 89192. 3000 Mark auf Nr. 2026 4020 11983 14701 17897 35097 37428 44563 47421 47709 49572 52459 53410 55115 55586 56052 66977 69001 77035 82992 89813 94865.

1000 Mark auf Nr. 2088 4231 7944 17945 21657 27763 30215 32391 35745 36657 42783 53500 56772 58036 63465 66567 69093 71649 78308 79428 79557 82344 90780 91635 92684 92720 94420 96687 98704.

500 Mark auf Nr. 1939 4565 10790 13282 14613 17436 17738 17807 29506 34019 39571 39846 40373 43967 48702 48825 49381 51279 51237 52752 53786 54217 57246 58751 64490 64432 66362 70172 85167 88641 90518 93875 95408 99499.

#### Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.

(Fortsetzung.)

Und hiermit war diese Komödie ausgespielt, welche noch täglich in der Welt vorkommt und die sich, so lange es noch menschliche Leidenschaften, Standesbegriffe und Standesunterschiede giebt, noch oft genug wiederholen wird. Graf Wilhelm, das künftige Haupt der Familie, hatte das Recht einen Willen zu äußern, auf welchen Rücksicht genommen werden mußte und er fand es nöthig, daß sein Bruder für einige Zeit auf Reisen ging. Seitens des Letzteren wurden dabei keine Einwendungen erhoben, eine einzige Stunde hatte ihn zum Fremdling in seiner Heimath gemacht; er fühlte jetzt das Bedürfnis, denen aus dem Wege zu gehen, die ohne ihn zu fragen, auf so unbarmherzige Weise sein Herz gebrochen hatten.

Georg war zu verständig, zu männlich, zu edel, um sich auch nur für einen Augenblick dem Gedanken hinzugeben, der offene Rival seines Bruders zu werden. Hätte er dies gewollt, so würde er zuverlässig gesiegt haben, aber die Hand Emmelins wäre ihm dann gewiß beharrlich verweigert worden; er hätte also nur neuen Schmerz, neue Leiden sich selbst und derjenigen bereitet, für deren Lebensruhe es besser war, wenn sie sich, statt zu einem vergeblichen Widerstande angeregt zu werden, mit dem Muth der Ergebung wappnete und sich gehorsam einem Willen fügte, der ihr freilich als Entschädigung für den an ihrem Herzen begangenen Raube nur eine glänzende äußere Stellung und die Befriedigung jenes Ehrgeizes zu bieten vermochte, die beide für den edelen und anspruchlosen Charakter Emmelins keinen großen Werth haben konnten.

Zwei Jahre blieb Georg abwesend. Er durchreiste den größten Theil von Europa und lernte während dieser Zeit die Menschen und deren Verhältnisse nach einem umfassenden Maßstab beurtheilen. Er war ruhiger geworden, seitdem er sich überzeugt hatte, was für ein zweifelhafter Begriff das Wort „Glück“ in der Welt sei und wie Viele die Macht der Verhältnisse täglich nöthige, ihren theuersten Hoffnungen und Wünschen zu Gunsten Anderer zu entsagen. So wie er früher im Bewußtsein seines Werthes ein Recht zu haben glaubte, Forderungen an das Schicksal zu stellen, so führte ihn jetzt dasselbe Bewußtsein auf dem Wege der Entsagung weiter. Mit einem Wort, das Unglück hatte, statt ihn zu erbittern, seine Gesinnungen nur noch mehr geläutert und der Schmerz sein Herz nur noch weicher und veredelter gestimmt. Zwei Jahre hatte er Zeit gehabt, sich Emmeline als die Frau seines Bruders zu denken, zuerst freilich unter lebhaften inneren Kämpfen, dann mit dem schmerzlichen Lächeln der Entsagung, schließlich aber doch mit jener ruhigen Erkenntnis, welche sich geltend macht, wenn der Mensch die Kraft erlangt, sich von der Herrschaft der Leidenschaften loszureißen und die klare nüchterne Ueberzeugung bei ihm wieder die Oberhand gewinnt. Als Georg in den Schooß seiner Familie zurückkehrte, war er sich vollständig der Stellung zu seiner Schwägerin bewußt. Für ihn war sie jetzt nur noch eine Verwandte, aber in dieser Stellung durfte er ihr seine ganze brüderliche Zuneigung, seine uneigennütige Theilnahme, seine

darfrichtige Freundschaft zuwenden. Auf diesem Standpunkt wollte er sich halten und damit glaubte er vor sich und den Seinen ohne Makel bestehen zu können.

Nicht so dachte sein Bruder. Bei dem Mißtrauen, welches er gegen die Menschen hegte, schloß er auch Georg hierbei nicht aus; bei dem Unglauben, mit dem er alles Das überschüttete, was man als Tugend bezeichnet, galten ihm natürlich schließlich nur die Leidenschaften und der Egoismus als die einzigen Triebfedern der menschlichen Handlungen. Er wußte, daß Emmeline und Georg einander geliebt hatten, und bei seinen Grundsätzen zweifelte er nicht daran, daß Beide jetzt, wo sie einander wieder nahe waren, weder die Kraft noch die Reizung haben würden Gefühlen zu entsagen, die einst in ihren Herzen so tiefe Wurzeln geschlagen hatten. Er glaubte dies um so mehr, als sein Verstand ihm recht gut sagte, daß nach der Lage der Verhältnisse seine Gattin keine wirkliche Reizung für ihn empfinden könnte und daß nur Pflichtgefühl und gute Erziehung ihr Benehmen gegen ihn regelten.

Er beschloß daher nach Georgs Rückkehr Beide im Stillen zu beobachten, fest entschlossen, seinem verletzten Stolze eine grausame Genugthuung zu verschaffen, wenn sich seine Vermuthungen bestätigen sollten. Aber um diese Beobachtungen mit um so größerer Sicherheit anstellen zu können, griff er zu dem unlautersten Mittel: er bot selbst die Hand dazu, das enge Zusammensein Georgs mit Emmeline zu fördern. Aus diesem Grunde faßte er auch daher den Wunsch seiner Gattin, in ländlicher Stille einige Zeit hinzubringen, mit großer Vereitwilligkeit auf und wies ihr das väterliche Stammgut als Wohnsitz an, wobei er noch besonders seinen Bruder beauftragte, über Emmeline zu wachen und für ihre Zerstreuung zu sorgen.

Georg ging hierauf arglos ein, aber er stellte doch eine Bedingung. Er wußte, daß seine Schwägerin ein junges Mädchen ungemein liebte, das mit ihr zusammen aufgewachsen war und eine treffliche Erziehung genossen hatte. Ihr Vater war jahrelang der Lehrer beider jungen Damen gewesen. Vor Kurzem aber hatte der Tod den rechtschaffenen Mann ereilt, und seine Tochter Julie stand nunmehr plötzlich verwaist da. Der Vorschlag Georgs wurde daher in diesem Augenblick von allen Theilen willkommen geheißen; freilich waren die Beweggründe, welche dabei obwalteten, bei jedem Einzelnen sehr verschieden.

Julie war aber auch ganz dazu geschaffen, die sanfte Vermittlerin zwischen zwei Herzen zu bilden, die mit seltener Seelenstärke ihrer Liebe entsagt hatten und sich nun damit begnügten, einer erlaubten uneigen-nützigen Freundschaft zu huldigen. Indem diese Freundschaft nun nicht mehr in sich allein ihre Nahrung fand, sondern auch einer dritten Person das Recht ertheilte daran Theil zu nehmen, brachen sich die Leidenschaften immer mehr an diesem schützenden Walle, bis sie zuletzt in dem ruhigen unbefangenen, aber nicht minder tiefen Gefühl gegenseitiger geistiger Uebereinstimmung aufgingen. Das Einzige, was dieses schöne Verhältnis mitunter trübte, war ein leichtes Unwohlsein, das seit einiger Zeit bei Emmeline hervortrat und sich vorzugsweise durch eine große Reizbarkeit der Nerven und eine melancholische Stimmung ausdrückte.

Zur Zeit, als dieses Uebel zuerst sichtbar zu werden begann, befand sich auch gerade der Aeltere bei beiden Grafen für längere Zeit auf dem Stammgut der Familie. Da er Alles beobachtete, so entging ihm auch die veränderte Stimmung seiner Gattin nicht und gleichzeitig schien es ihm, als wenn sich in dem Benehmen Juliens eine größere Kälte, eine strengere Zurückhaltung kundgebe.

Da Georg dagegen seine Sorgfalt um Emmeline verdoppelte, so erwachten in dem argwöhnischen und finsternen Gemüth des Grafen alle jene bösen Gedanken von Neuem, welche ihn an der Tugend seiner Gattin, an der Redlichkeit seines Bruders schon früher hatten zweifeln lassen. Er kehrte also zu seinem ursprünglichen Plane zurück und be-

schloß diejenigen, welche er bereits für schuldig hielt, heimlich auf's Ge-naueste zu überwachen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Ein junges Mädchen, Kindergärtnerin von Beruf, sieht vor einigen Tagen vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung und betrachtet eifrig die ausgestellten Kunstgrößen. Sie ist einfach, schlicht gekleidet, der Mode aber trägt sie insofern Rechnung, als an ihrem Paletot die Taschen derart angebracht erscheinen, daß sie Jedermann leichter zugänglich sind, als der Eigenthümerin. Dieser, dem Erwerb der Taschendiebstahls ungemein entgegenkommende Geschmack war bei unserer jungen Dame um so bedauerlicher, als aus einer der Taschen das Geldtäschchen kokett in die Welt hinausschaute und ein vorübergehender Langfinger dasselbe ohne Weiteres annekirte. Nachdem das Mädchen sich an unterschiedlichen Sängern und Sängerrinnen satt gesehen, setzte sie ihren Weg fort, und als sie wegen eines kleinen Einkaufes in ein Gewölbe trat, ver-misste sie das Portemonnaie. Dasselbe enthielt 9 Gulden und einige Adressen. 9 Gulden sind nicht viel Geld, aber für die arme Kinder-gärtnerin war der Verlust empfindlich genug. Man kann sich daher die angenehme Ueberraschung derselben vorstellen, als sie den andern Tag eine Postanweisung mit 9 Gulden erhielt, welche ihren Verlust wett-machten. Auf dem Raume für schriftliche Mittheilungen aber standen folgende Zeilen: Mein Fräulein! Ich habe die Ehre, Ihnen anbei jene 9 Gulden, die ich gestern in Ihrer Briestafel vorfand, zurückzusenden. Ich pflege nur in größeren Beträgen zu arbeiten und habe mich nie mit Kleinigkeiten abgegeben. Hochachtungsvoll Franz Moor. Trotz der schlechten Zeiten giebt es doch noch noble und humoristische Spitzbuben!

— Der in Karlsbad erscheinende „Sprudel“ schreibt: In der jetzt beginnenden Catarrh-Saison ist der Gießhübler Sauerbrunn das beliebteste und gesuchteste Medicament. Der erfrischende Reiz, den die Kohlensäure ausübt, macht den Gießhübler zu einem trefflichen Getränk bei Krankheiten der Respiration-Organe; er erfrischt, löst den Durst, erleichtert die Expectoration, mildert und behebt den Husten (Dypolzer). Nach dem Vorgange Dypolzer's findet der Gießhübler immer mehr auch in den Krankheiten der Respiration-Organe Anwendung. Scoda, Bam-berger, Löbl, sowie die Specialisten in Krankheiten des Kehlkopfes, die Prof. Schnitzler, Störk und Schrötter reden ihm das Wort und im Wiener Allgemeinen Krankenhaus ist die bekannte Gießhübler Flasche neben jedem Brustkranken zu finden. Seitdem Traube in Berlin für den Gießhübler bei Kehlkopfkrankheiten so mächtig eingetreten, findet diese zarteste alkalische Natronkrene, wie sie Hofrath Löschner nennt, auch in Deutschland allgemeine Anwendung. Als Medicament wird der Gießhübler entweder allein oder mit Milch oder Molke verseht, meist  $\frac{1}{3}$  zu  $\frac{2}{3}$  angewendet.

## Standesamtliche Nachrichten

vom 21. bis mit 27. November 1877.

Geboren: 307) Dem Buchbinder Franz Edwin Müller eine Tochter. 308) Dem Schuhmacher August Blechschmidt eine Tochter. 309) Dem Maschinenflicker Friedrich Hermann Blechschmidt ein Sohn. 310) Der unverehel. Emilie Hulda Bauer ein Sohn. 311) Dem Tischlermeister Gottlob Friedrich Köpfer ein Sohn. 312) Dem Maschinenflicker Carl Moriz Strobel ein Sohn. 313) Dem Waldar-beiter Friedrich Albert Seltmann in Wildenthal eine Tochter. 314) Dem Maurer Franz Joseph Ott ein Sohn. 315) Dem Maschinenflicker Carl Edwin Schmidt ein Sohn. 316) Dem Schuhmacher Ernst Wilhelm Hähnel ein Sohn. 317) Der unverehel. Näherin Emilie Wilhelmine Weibrauch eine Tochter. 318) Dem Zim-mermann Heinrich Anton Friedrich ein Sohn. 319) Dem Schuhmacher Friedrich Gustav Schlegel eine Tochter. 320) Dem Schuhmacher Gustav Eduard Müller ein Sohn. 321) Der unverehel. Stickerin Hulda Marie Bianchi ein Sohn. 322) Dem Bahnarbeiter Carl Julius Reichner ein Sohn.  
Gestorben: 264) Des Briefträgers Bernhard Moriz Schneidenbach Sohn Paul Arno, 24 Tage alt. 265) Der Handarbeiter Louis Schönfelder, 16 Jahre alt. 266) Friederike verw. Unger, 62 Jahre alt.

## Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Meine Expedition und Wohnung befinden sich von jetzt ab im Parterre und in der I. Etage meines Hauses an der Langen Straße.

Adv. Müller.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:  
**J. Hollander's**  
**Tabellarische Zusammenstellung**  
der Verhältnisse sämtlicher  
**Hypothekenbanken**  
nebst Bemerkungen und Resumée.  
Wichtig für alle, welche Interesse für Pfand-  
briefe und Capital-Belegung haben.  
Preis 1 Mark.  
Gegen Einsendung des Betrages wird diese  
Tabelle franco versandt durch die Expedition der  
**Allgemeinen Börsen-Zeitung.**  
Berlin SW., Leipzigerstr. 50.

Zu kaufen gesucht wird in Eibenstock ein  
**einstodiges massives Haus,**  
was sich zur Aufstellung von 2 Stickmaschinen  
eignet. Offerten mit Preisangabe bittet man  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**S. L. B.** Nächsten Sonnabend Haupt-  
Selbmann. versammlung bei Julius  
Der Vorstand.

**D. H.**

Heute, Donnerstag: **Scat-Abend.**

## Tinten

von Paul Strebel in Gera,

als:

feine schwarze Schreib-, Copir- und Archivtinte,  
feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureau-  
tinte,  
brillant violette Salontinte,  
feine rothe Tinte,  
feine blaue Tinte  
in Flaschen verschiedenster Größe hält auf Lager  
und empfiehlt dieselben

**E. Hannebohn.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat  
für das Wachsthum der Haare, die  
**ächte Sülzmilch'sche Ricinusölpo-**  
**made** aus Pirna, à Büchse 5 Ngr.,  
bei **Julius Tittel**  
am Neumarkt, Filiale: Postplatz.

# Öffentliche gemeinsame Sitzung des Stadtraths und der Stadtverordneten im hiesigen Rathhause

Sonnabend, den 1. Dezember 1877, Abends 7 Uhr.

Tagesordnung: Wahl eines zweiten Abgeordneten zur Bezirksversammlung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

## Achte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend, den 1. Dezember 1877, Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Tagesordnung: 1) Wahl dreier Wahlgehilfen zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl.  
2) Beschlussfassung über einen Antrag des Stadtraths, die Stadtverordneten-Wahlen betreffend.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Eyfrig.

## Holzauction auf Sosaer Revier.

Im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsenkopf sollen

Donnerstag, den 6. Dezember d. J.,

von Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

folgende in den Abtheilungen 9-38 aufbereiteten Kuz- und Brennholzer, als:

872	Stück weiche Stämme	von 12-22 Ctm. Mittenstärke,	} u. 3,5 M. Länge,
593	Alöcher	13-15 . ob. Stärke	
1825	·	· 16-22 . ·	} u. 4 Meter Länge,
1425	·	· 23-49 . ·	
37	·	· 23-35 . ·	
699	Stangenlöcher	8-12 . ·	
1	Kaummeter buchene wandelbare Brennscheite,		
53	· weiche gute Brennscheite,		
264	· wandelbare Brennscheite,		
36	· Brennküppel,		
18	· Keste		

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosa,

am 26. November 1877.

Wettengel.

Zirich.

## Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand in der Parochie Eibenstock ist nach der letzten Neuwahl in der Weise zusammengesetzt und constituirt:

1. Dr. Rosenmüller, Pfarrer, Vorsitzender.
2. Forstrentamt. Wettengel, Stellvert. des Vors. u. Protocollant.
3. Diac. Beeg,
4. G. Lippert, Kaufmann, Baudeputirter.
5. G. Dörffel, Kaufmann, Rechnungsdeputirter.
6. Agent Ludwig Gläß, Rechnungsdeputirter.
7. Schneidernstr. Fürchteg. Gläß.
8. Ladirer Ernst Rühlig sen., Baudeputirter.
9. Handelsm. Heur. Schlegel.
10. Dr. Reichel auf Blauenthal.
11. Ziegelmeister Fürchteg. Wendel in Blauenthal.
12. Gemeindevorstand Herrm. Ott in Wildenthal.

NB. Die mit Actorium versehenen Bevollmächtigten zur Vertretung des Kirchenvorstands nach Außen hin sind:

Dr. Rosenmüller, Pfarrer.

Forstrentamt. Wettengel.

Pfarramt Eibenstock, am 27. November 1877.

Dr. Rosenmüller.

## Paul Werner's Buchhandlung Zwickau, Hauptmarkt 4,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtseste ihr reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Sammelwerken, Gedichtsammlungen, Prachtwerken** etc. Cataloge stehen gratis zur Verfügung. (H. 3600 bz.)

Ansichtsendungen werden auf Wunsch umgehend ausgeführt.



auf den Welt-Ausstellungen Philadelphia 1876, Wien 1873, Paris 1867, Paris 1855 prämiirt, allgemein ärztlich empfohlen, käuflich in allen grösseren geeigneten Geschäften und den meisten Apotheken Deutschlands.

Druck und Verlag von E. Haunebohn in Eibenstock.

## Muldenhammer.

Freitag, den 30. Novbr.: Schlachtfest. Vormittag von 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst mit Klößen und Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet

L. Schweigert.



## Schlachtfest.

Nächsten Sonnabend, von Vormittags 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst mit Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet  
August Hüttner.

**Cambourmaschinen- u. Sand-Stickerei auf Handschuhe** wird ausgegeben und werden gefl. Offerten von Firmen, welche schon in Handschuhen gearbeitet, unter **R. G. 12** in die Exped. d. Bl. erbeten.

## Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,20
Burkhardtödorf	—	5,38	10,15	3,20	7,13
Zwönitz	—	6,15	10,52	4,9	7,58
Lößnitz	—	6,28	11,5	4,23	8,11
Aue [Ankunft]	—	6,48	11,25	4,43	8,31
Aue [Abfahrt]	4,5	6,55	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,38	7,44	12,9	5,24	—
Eibenstock	4,51	7,59	12,23	5,37	—
Schönheide	4,59	8,11	12,32	5,45	—
Kautenkrantz	5,18	8,35	12,51	6,4	—
Schöneck	6,1	9,31	1,32	6,43	—
Zwota	6,13	9,43	1,44	6,55	—
Marktneukirchen	6,38	10,9	2,10	7,20	—
Adorf	6,48	10,19	2,20	7,30	—

## Bon Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,50	8,15	1,55	8,0
Marktneukirchen	—	5,7	8,32	2,8	8,13
Zwota	—	5,36	9,1	2,28	8,33
Schöneck	—	6,1	9,27	2,45	8,50
Kautenkrantz	—	6,42	10,8	3,22	9,27
Schönheide	—	7,6	10,31	3,44	9,49
Eibenstock	—	7,17	10,42	3,54	9,59
Wolfsgrün	—	7,27	10,52	4,4	10,9
Aue [Ankunft]	—	8,0	11,24	4,35	10,40
Aue [Abfahrt]	5,25	8,30	11,33	5,8	—
Lößnitz	5,57	9,0	11,54	5,29	—
Zwönitz	6,19	9,22	12,9	5,44	—
Burkhardtödorf	7,5	10,11	12,50	6,25	—
Chemnitz	8,7	11,15	1,41	7,20	—

## Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:		
Früh	6 Uhr 45 Min.	nach Chemnitz u. Adorf.
"	10 " 10 "	" Chemnitz.
Nachm.	11 " 55 "	" Adorf.
"	3 " 25 "	" Chemnitz.
"	5 " 10 "	" Adorf.
Abends	9 " 25 "	Aue resp. Chemnitz.

Bei dem Kaiserlichen Postamt Eibenstock verkehren die abgehenden und ankommenden Posten wie folgt:

Abgang.		Ankunft.
6 <sup>00</sup> Vorm.	Firschenland-Neudorf	7 <sup>00</sup> Abends
9 <sup>10</sup> "	Schneeberg	1 <sup>00</sup> Nachts
11 <sup>45</sup> Vorm.	Johanngeorgenstadt	8 <sup>00</sup> Abends

Personenpost zwischen Schönheide u. Auerbach.  
Abgang aus Schönheide früh 6<sup>00</sup>.  
Abgang aus Auerbach Abends 6<sup>00</sup>.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73 Pf.